

## BBW AKTUELL -- DEZEMBER 2006

### Lernförderung entwickelt „Dürrlauinger Lesefenster“

Mitarbeiter unseres Heilpädagogischen und Psychologischen Fachdienstes haben nach eingehender Erfahrung und einer längeren Erprobungsphase eine wirksame Lesehilfe zum besseren Umgang mit elementaren Kulturtechniken für junge Menschen mit Lernbehinderung professionell zur „Serienreife“ entwickelt.

Heute geht man davon aus, dass vor allem Veränderungen in der Sehbahn, in der Hörbahn und in der gesamten zentralen Verarbeitung von Seh- und Höreindrücken für Lese-Recht-schreib-Schwäche und insbesondere Legasthenie verantwortlich sind.

Beim Lesen wechseln sich Blicksprünge (Sakkaden) und Ruhepunkte (Fixationen) immer wieder ab; man spricht vom „opto-motorischen Zyklus“: Eine visuelle Information, z.B. eine Gruppe von Buchstaben, kann nur während eines Ruhepunktes aufgenommen und verarbeitet werden. Und das gelingt auch nur dann vollständig und schnell, wenn die Augen auf der optimalen Landeposition innerhalb eines Wortes ankommen. In dieser Fixationszeit ist es wichtig, dass die Aufmerksamkeit gezielt auf den aktuellen Leseinhalt gerichtet bleibt.

Die meisten lese-rechtschreib-schwachen Kinder und Jugendlichen - und besonders diejenigen des visuellen Lerntypus - zeigen auffällige augenmotorische Besonderheiten, z.B. zu kurze und deshalb (zu) viele korrigierende Blicksprünge. Durch kleine Hilfen können hier Verbesserungen der Lese- und Schreibsituation erreicht werden. Zu diesen gehört neben anderen auch das „Dürrlauinger Lesefenster“:

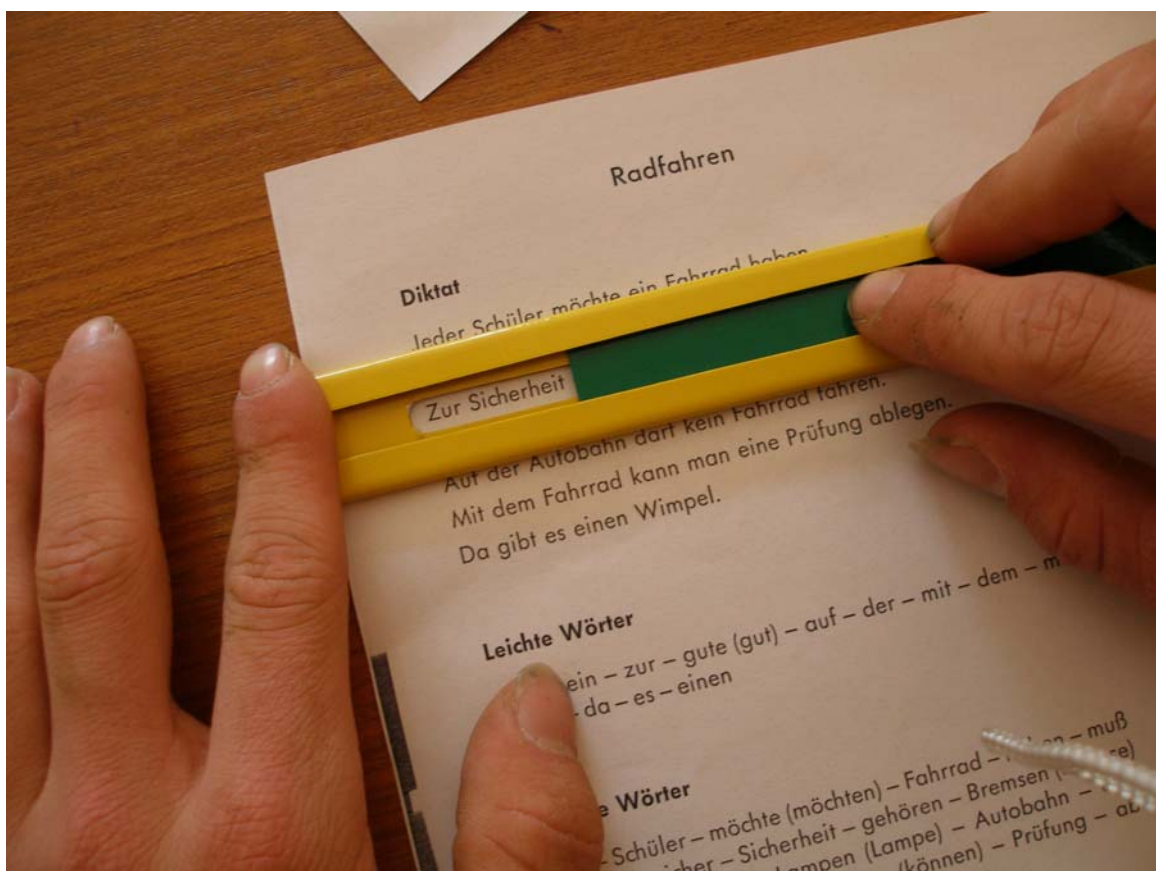
- Arbeitsvorlagen, z.B. Kopien, mit kontrastreicher, großer und klarer Schrift erleichtern das Ablesen.
- Die Zeilenabstände sollten größer sein, ebenso die Abstände zwischen den Wörtern.
- Ein langsamer Leseaufbau ist wichtig, der von 2- und 3-buchstabigen Silben zu größeren Einheiten (Worten) fortschreitet.
- Immer wiederkehrende Vor- und Endsilben (z.B. „ver-/vor-/vorn-“ oder „-ung/ -heit/ -keit“) sollten farblich besonders markiert werden.
- Das „Dürrlauinger Lesefenster“ sorgt dafür, dass nicht zuviel Text frei gegeben wird, sondern nur der zu lesende. Das verhindert das Umherschweifen des Blickes.
- Immer begleitend lautieren (z.B. „r“, „l“ oder „m“), nicht buchstabieren (z.B. „er“, „el“ oder „em“)!
- In (schulische) Lesetexte sind zusätzlich kleine Übungen einzubauen, damit Eltern und Erzieher ihre Kinder qualifiziert unterstützen können.

- Stressfreies Arbeiten ohne Zeitdruck macht sich ebenso bezahlt wie viel Verständnis von Eltern, Erziehern, Lehrern, Ausbildern und der Umwelt.

Das „Dürrlauinger Lesefenster“ basiert wesentlich auf Überlegungen zum silbengliedernden Lesen. Mit ihm können vor allem Fehler bei der Durchgliederung und Richtung der Wahrnehmung gezielt eingeschränkt werden.

So wie es der Einzelfall verlangt, sollen damit einzelne Buchstaben (bei starker Legasthenie), einfache Silben, längere Silben, ein Wort, mehrere Worte optisch abgetrennt und damit in das Zentrum der (visuellen) Aufmerksamkeit gerückt werden. Diese wahrnehmungszentrierte, nicht abgelenkte Lesesituation unterstützt dann den gesamten Leselernprozess nachhaltig.

**Beispiel:** Das ist das Haus vom Ni-ko-laus.



## BBW AKTUELL -- DEZEMBER 2006

### Und am 11. Dezember wird Daniel von Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel persönlich ausgezeichnet ...

Am Anfang standen drei Förderschulen (L), der Förderlehrgang, Zielgruppe 1, und die nicht ganz problemlose Entscheidung für den Ausbildungsberuf des Handelsfachpackers in unserer dreijährigen Version. Am Ende legte Daniel, Jahrgang 1986, eine Prädikatsprüfung ab, die ihn unter ca. 1.400 Prüfungskandidaten des Jahres 2006 bester Handelsfachpacker Deutschlands werden ließ. Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zeichnet ihn (und unsere Einrichtung) nun am 11. Dezember in Berlin bei der „Nationalen Bundesbestenehrung in IHK-Berufen“ zusammen mit 211 weiteren Siegern (von etwa 320.000 Prüfungsteilnehmern) persönlich aus.

Daniel ist, verglichen mit anderen Absolventen unseres Hauses, natürlich eine Ausnahmeerscheinung, aber Fortschritte, auch große Fortschritte, sind durchaus typisch, nur das Niveau ist außergewöhnlich. Nach diesem ganz großen Erfolg sah es anfangs allerdings gar nicht aus. Die PSU der Arbeitsagentur bescheinigt ihm 2002 eine „Lernbehinderung mittlerer Ausprägung“ mit Teilleistungen „insgesamt weit unter Altersnorm“ und eine Körperbehinderung mit perinatal verursachter Verkürzung des linken Armes sowie Plexusparese der linken Hand (Lähmungserscheinungen durch Abtrennung des Plexusnervs). Die Folge war eine Anerkennung als schwerbehinderter junger Mensch mit einem Grad der Behinderung (GdB) von 80%.

Die im Förderlehrgang über 12 Monate sorgfältig ausgetestete Berufsalternative „Handelsfachpacker“ war dann wohl ein Volltreffer. Vieles gelang unter Anleitung erfahrener Ausbilder, Lehrer, Fachdienste und Erzieher, und Daniels Selbstwertgefühl spürte endlich Boden unter den jungen Füßen. Eine diskontinuierliche Lerngeschichte erlebte in förderlicher Lernumgebung mit genügender Zeit für Entwicklung und Nachreifung einen regelrechten, so nicht erwarteten qualitativen Sprung – „der Knoten ging auf“.

Möglich wurde diese Entwicklung vor allem durch eine weitsichtige Förderentscheidung des erfahrenen Reha-Beraters, die besonderen individuellen Hilfen unseres Berufsbildungswerkes und Daniels verschüttet geglaubtes Potenzial, das sekundärpräventiv mit ihm zusammen Schritt für Schritt erschlossen wurde und sich nun prächtig entfaltet.

## BBW AKTUELL -- DEZEMBER 2006

### Jugendliche mit Migrationshintergrund im Berufsbildungswerk Dürrlauingen

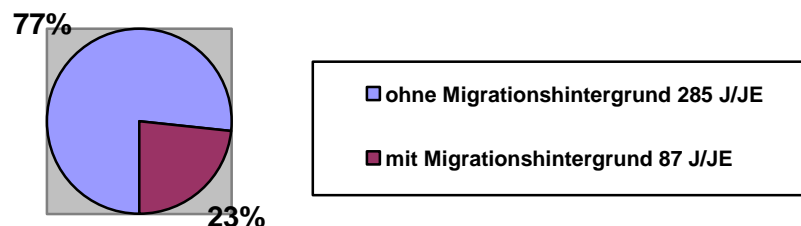
Die Umfrage wurde im September 2006 zum Stand Juli 2006 durchgeführt. Befragt wurden alle Gruppenleiter der Wohngruppen des BBW über die Jugendlichen ihrer Wohngruppe zu deren Herkunft, Schulabschluss, Sprachproblemen und ob die Migration als bewältigt einzustufen ist.

Grund der Befragung war die Fragestellung, ob das BBW weitere Angebote speziell für diesen Personenkreis anbieten kann und wie sich die Situation im Allgemeinen darstellt.

Definition: Von einem Migrationshintergrund wird dann ausgegangen, wenn der Jugendliche selbst, bzw. mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde. (vgl. Statistisches Bundesamt)

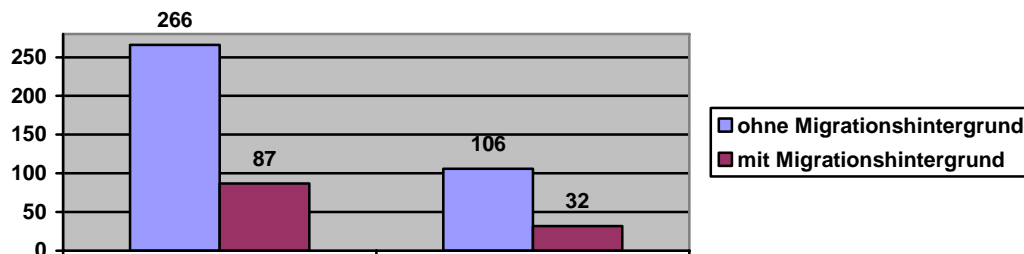
Zum 01.07.2006 befanden sich 372 Personen im BBW, davon 266 intern und 106 extern. Der Gesamtanteil der Personen mit Migrationshintergrund liegt bei 87 Personen. Dies entspricht ca. 23%.

Anteil der Migranten



Bei den internen J/JE liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund bei 55 Personen von 266 Personen (21%), bei den externen sind es 32 Personen von 106 Personen (30%).

Anteil der Migranten intern / extern



Weiblichen Geschlechts waren 21 J/JE von insgesamt 91 J/JE (23%), männlich waren 66 J/JE, von insgesamt 281 (23%).

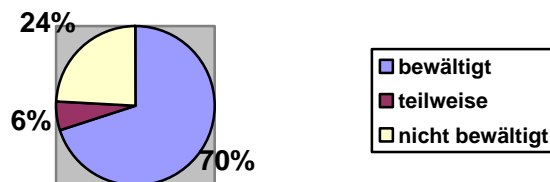
Die J/JE mit Migrationshintergrund haben unterschiedlichste Herkunftsländer. Führend ist die **Türkei** mit **30** J/JE, gefolgt mit **18** J/JE aus **Russland**, **Kasachstan** bzw. der **SU**. Weitere Länder sind:

Polen	6	Italien	6	Rumänien	5
Ehem. Jugoslawien	5	Albanien	2	Ungarn	2
USA	2				

Einzelne Nennungen: Frankreich, Nicaragua, Japan, Kanada, Griechenland, Syrien, Spanien, Argentinien, Österreich, Philippinen und Ecuador.

Die Migration wurde als bewältigt eingeschätzt bei insgesamt 61 J/JE (70%), teilweise bewältigt bei 5 J/JE (6%) und nicht bewältigt bei 21 J/JE (24%).

Migration bewältigt?



Sprachprobleme werden bei 27 J/JE der insgesamt 87 J/JE gesehen, also bei 31%.

Knapp ein Viertel aller Teilnehmer im BBW Dürrlauingen hat einen Migrationshintergrund (19% sind es in der Gesamtbevölkerung der BRD). Wir haben diese Entwicklung registriert und bauen unsere speziellen Angebote wie gezielten Nachhilfeunterricht in Deutsch und interkultureller Arbeit weiter aus.

## BBW AKTUELL -- DEZEMBER 2006

### „Wohnbereichshelfer/in“ – eine neue Chance

Das BBW Dürrlauingen beteiligt sich seit September an einem Modellprojekt, in dem erprobt wird, ob Hauswirtschaftstechnische Helfer/innen für Tätigkeiten in der Altenpflege qualifiziert und in diesem Bereich beruflich eingegliedert werden können. Das statistische Material der Bundesagentur für Arbeit belegt, dass es eine Nachfrage in der Altenhilfe gibt. Ein weiteres Argument für unsere Beteiligung an diesem Modellprojekt ist, dass viele von unseren Ehemaligen in diesem Bereich ihren Arbeitsplatz gefunden haben und dass sie damit in der Regel sehr zufrieden sind. „Wohnbereichshelfer“ kommt in der Ausbildung der Hauswirtschaftstechnischen Helfer/innen als vierter Schwerpunkt zu den bisherigen Schwerpunkten Nahrungszubereitung, Hauspflege und Textilpflege dazu. Es sollen keine pflegerischen, sondern hauswirtschaftliche Tätigkeiten sein, wie z.B. Reinigung der Räume, von Rollstühlen und anderen Hilfsmitteln und von Betten, Beziehen der Betten, Mitarbeit bei der Speisenversorgung, Unterstützung der Pflegekräfte bei der Betreuung und Versorgung usw.

Bei uns werden die ersten Hauswirtschaftstechnischen Helfer/innen im Frühjahr/Sommer 2007 mit Beginn des 2. Ausbildungsjahres in diesen neuen Schwerpunktbereich einsteigen. Vorher prüfen die Interessenten in Kurzpraktika, ob „Wohnbereichshelfer/in“ für sie der richtige berufliche Weg ist. Das Interesse bei unseren jungen Leuten ist groß.

## BBW AKTUELL -- DEZEMBER 2006

### Verzahnte Ausbildung im Verkauf: Berufsbildungswerke und METRO

Seit zwei Jahren beteiligen wir uns an einem bundesweiten und von der Universität Hamburg wissenschaftlich begleiteten Modellversuch zur Verzahnung der Ausbildung „Verkäufer/in“ zwischen den Berufsbildungswerken und der METRO-Gruppe. Die jungen Leute, die im BBW ihre Ausbildung machen, sind einen großen Teil des zweiten Ausbildungsjahres für die betriebliche Ausbildung in einem METRO-Betrieb. Die Details vereinbart das jeweilige BBW mit den zuständigen Marktleitern. Die Erwartung ist, dass die Auszubildenden die betriebliche Realität besser kennen lernen als bei den bisher üblichen Praktika, dass sie mehr Selbstständigkeit entwickeln und dass letztlich die Vorbereitung auf die berufliche Eingliederung verbessert wird.

Bei uns hat bisher ein Jahrgang der Verkäufer/innen diese Form der Ausbildung absolviert. Die Hauptpersonen, nämlich die jungen Leute, waren anfangs nicht unbedingt begeistert. Es war anstrengender als im BBW, angefangen beim Weg zum Arbeitsplatz bis zur teilweise gleichförmigen Tätigkeit über längere Zeit (Zitat: „Zwei Monate nichts als Milchprodukte“). Bei Nachlässigkeiten, Unaufmerksamkeiten und Fehlern erlebten unsere jungen Leute teilweise andere Reaktionen als im BBW und dies war für sie durchaus lehrreich.

Im Rückblick sagen unsere Teilnehmer/innen, dass sie viel gelernt haben und selbstständiger geworden sind und sich insgesamt auf das Berufsleben noch besser vorbereitet fühlen. Die funktionierende berufliche Eingliederung der betroffenen Absolventen, die im Juli 2006 ihre Abschlussprüfung abgelegt haben, bestätigt dies auch.

## BBW STATISTIK -- DEZEMBER 2006

### BBW Dürrlauingen auch 2005 wieder Integrations Spitzenreiter unter den deutschen Berufsbildungswerken

Unser BBW ist auch 2005 wieder Integrationsbester unter den deutschen Berufsbildungswerken. Diese Nachricht erreichte uns vor nicht allzu langer Zeit aus Potsdam. Hier laufen die Nachbefragungsantworten der Teilnehmenden ca. 1 Jahr nach Maßnahmeende zusammen und helfen, die Selbstverpflichtung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke zur Evaluation und Sicherung der Ergebnisqualität zu erfüllen. Die Rückmeldedaten zur Integrationssituation des eigenen BBW, derjenigen des zutreffenden Bundeslandes und aller 52 BBW werden unabhängig ausgewertet und in einem Management-Letter den Einrichtungsleitungen postalisch mitgeteilt. Ich darf Ihnen einen Auszug aus diesem Benchmarking zugänglich machen und darauf hinweisen, dass unsere Einrichtung mit einem Anteil von 75,6% junger Menschen mit Behinderung in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (unbefristet, befristet, saisonal) wiederholt mit + 27,2% vor allen anderen deutschen BBW liegt. Berufsberaterisch verfügte Maßnahmen in unserer Einrichtung entfalten eine nachhaltige Wirkung und rechnen sich offensichtlich!

<b>Verbleib ca. 1 Jahr nach Ausbildungsende</b>	<b>Alle BBW (Prozent)</b>	<b>BBW Dürrlauingen (Prozent)</b>	<b>Differenz (Prozent)</b>
Auswertbare Fragebogen	N = 2.723 (100)	N = 41 (1,5)	N = 2.552 (98,5)
Unbefristete Arbeit	23,7	46,3	+22,6
Befristete Arbeit	20,8	19,5	-01,3
ABM-Stelle	03,7	00,0	-03,7
Arbeitsagenturmaßnahme	04,7	07,3	+02,6
Saisonbedingt beschäftigt	03,9	09,8	+05,9
<b>Σ</b>	<b>56,8</b>	<b>82,9</b>	<b>+26,1</b>
Waren in Arbeit, sind wieder arbeitslos	04,8	00,0	-04,8
Noch keine Arbeit gefunden	19,7	12,2	-07,5
Arbeitslos, ohne Angaben	07,6	00,0	-07,6
<b>Σ</b>	<b>32,1</b>	<b>12,2</b>	<b>-19,9</b>
Stehen dem Arbeitsmarkt z.Zt. nicht zur Verfügung	<b>11,1</b>	<b>04,9</b>	<b>-06,2</b>

## Stern von Bethlehem

von Wolfgang Egert

Jede Weihnachtsgeschichte hat ihre eigene Sprache und ihren eigenen Ort, z. B. die verklärte Bergweihnacht oder jene Geschichten aus den großen Städten, die meist von der Einsamkeit der reichen und der armen Kinder handeln!

Die Geschichte, die ich Ihnen jetzt erzählen werde, hat auch ihre eigene Sprache, und Sie werden bald feststellen, in welchem Milieu sie spielt. Und am Schluss werden Sie merken, dass es tatsächlich eine Weihnachtsgeschichte ist.

Als weltumspannendes Unternehmen mit großer Tradition gehören wir mindestens zu den „Global Players“. Und wir gehen mit der Zeit, ja man könnte sagen, wir machen sie ...

Solche Unternehmen haben eine Unmenge von Niederlassungen — Abteilungen — Unterabteilungen — Agenturen — und sie haben eine Werbeagentur, eine PR-Abteilung — „Public Relations“ — meine Abteilung!

Na ja, so lange wir selbst am Image arbeiten, geht auch alles gut — z.B. beim Outfit unserer Vertriebsleute oder wenn unsere Rechtsabteilung was Neues präsentieren will — also wie gesagt, so lange wir die Dinge in der Hand haben ...

Aber ab und zu hat der Chef selbst eine Idee ... Wir hassen solche Tage ...

Gewöhnlich bewundern wir dann seine Idee, lassen sie an uns delegieren und dann ab durch den Reißwolf ... Dachten wir ... Aber diesmal lag was in der Luft. Was Größeres. Ich habe ein Gespür für so was. Wir haben das schon ein paar Mal erlebt.

Schon bei der Firmengründung: Erst spricht der Alte ein Machtwort und mit einem Knall ging's los und in sechs Tagen stand der ganze Laden ...

So ein dumpfes Gefühl hatte ich jetzt wieder ... Außerordentliche Abteilungsbesprechung — Präsenzpflcht — Ich ahnte Schlimmes ... „Umkrempeln, völlig umkrempeln“ — das Ganze liefe aus dem Ruder und eine rigorose Erneuerung müsse her.

Ja, er selbst wolle sich noch einmal persönlich um die Kunden kümmern, denn schließlich, für wen sonst ... und so weiter ... und so weiter ...

Kunden hassen wir übrigens auch — Es reicht, wenn sie uns Demut entgegen bringen.

Und nun so was. Also, ich versuch's mal einfach zu erklären: Ein neues Firmenkonzept solle her, eine „Corporate Identity“, ein neues Leitbild: kundenfreundlich, selbstlos bis zur Selbstaufgabe (Ja spinnt der Mann denn ...?)

Nein — Es war ihm bitterernst.

Als er dann noch den Blick auf mich richtete, hätte ich im Boden versinken können. Und dann sagte er zu mir: „Und Sie bringen mir Montag ein Konzept, das der Größe der Botschaft die rechte Gestalt verleiht.“ — So redet der immer.

Also, zwei Nächte nicht geschlafen, das Wochenende gegrübelt - Was will er bloß? Aber langsam, langsam dämmerte es mir.

Neu, radikal, noch nie da gewesen, groß - vielleicht, ja natürlich: DAS IST ES, das genau ist die ZUKUNFT, die IDEE. Wie konnte ich nur so blöd sein. Ich glaub', ich hab den Alten jetzt verstanden, wenigstens so in etwa ...

Ich also am Montag in die Abteilung — „Jungs, ich weiß zwar nicht genau, was der Alte will — aber soviel weiß ich: Was er will, ist Spitze — schmeißt alles hin, egal woran ihr gerade arbeitet! - Ich will das Phänomenalste, das absolut Ungewöhnlichste, die noch nie da gewesene Mega-Show, zu der ihr jemals fähig seid, und ich weiß, dass ihr es könnt!“

Mike meldet sich — eigentlich heißt er ja Michael und ist unser Fachmann für Pyrotechnik — also er arbeitet gern mit Feuer und Knalleffekten. „Also, wir haben da noch einen Wagen im Fundus. Wenn der abhebt, dann stieben die Funken ...“

Schweigen — „Nun ja, war ja nur so eine Idee.“

Nun melden sich unsere Wasseringenieure zu Wort (Hollywood hat sie übrigens zu imitieren versucht mit der Teilung des Roten Meeres — wirkte aber irgendwie nicht so echt): „Also wir könnten beispielsweise alle Flüsse umgekehrt fließen lassen!“

Sagt selbst — signalisiert so was AUFBRUCH?

Ich war bloß froh, dass sie die Geschichte mit der Überschwemmung nicht wieder aufwärmten ... Weitere Vorschläge?

Ich übersah die zaghafte Meldung aus der zoologischen Unterabteilung: Frösche, Heuschrecken, Löwen transportieren heute andere Botschaften als damals — ihre Zeit ist um.

Schade, aber so ist es nun mal. Unsere Zukunft liegt im WELTRAUM!

Mir wurde ganz heiß — na-natürlich: „Cosmic Player“ — Weltenraum — Sonne, Mond, Sterne, Galaxien.

Ich glaube, jetzt weiß ich, was er will: Einen gigantischen kosmischen Aufbruch. Mit neuen Sonnen und Kaskaden von Kometen ... Wenn man begriffen hat, worauf es ankommt, kann man gar nicht so schnell reden, wie man denkt ...

Ich also zum Alten. „Chef, ich hab’s: Rotierender Kosmos, Lichtgewitter, Explosion der Energie, Millionen neuer Sterne, Big-Bang is back!“

Noch nie hatte er mich so angesehen: Keine Verachtung. Auch kein Mitleid. Es war schlimmer, das war diese Art verstehende Zuneigung. Früher haben sie dazu gesagt: E r b a r m e n.

Irgendwie dumm gelaufen.

„Deine Idee ist prächtig — ganz prächtig“, sagte er, „und so dramatisch. Ich werde bestimmt einmal darauf zurückkommen — später vielleicht — am Schluss — nicht jetzt — nicht für das NEUE.“

Und dann sagte er: „Bleib’ auf der Erde.“

„Also dann Chef — könnten alle Vulkane, vielleicht neue Sterne ... unsere Spezialisten arbeiten daran. Die machen das. Echt. Das wird der Konkurrenz ganz schön die Hölle heiß machen!“ ...

Er schüttelte den Kopf: „Mach’ was mit Menschen.“

Also ich noch mal ganz neu ran: „Menschen?“

Riesen?                      Beeindrucken höchstens Kinder.

Athleten?                     Laufen schon bei den Griechen.

Aristokraten?                Na, vielleicht.

Ich glaube, der Alte hatte früher schon mal davon gesprochen!

Jungs — wir machen einen König — sozusagen einen König der Könige: Großartige Lichterscheinung, Triumphzug, Siegeswagen, Fanfaren, dass die Wände wackeln. Und da war sie wieder, meine Idee: Sterne — jede Menge neue Sterne. Wir haben das Konzept extra in Purpur eingebunden, wegen der Präsentation ...

„Also Chef, nun mal ehrlich, ein solcher Mega-König, der wird ihnen mächtig Respekt einjagen.“

„Keinen Respekt!“

„Aber Chef, die ersten Ankündigungen sind schon raus ...“

„Keinen Respekt!“

„Was dann?“

„LIEBE“

„Chef, jeder liebt Sie, selbst die Konkurrenz sagt: „Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern und hüte mich, mit ihm zu brechen ...“

„ICH WILL DIE MENSCHEN LIEBEN - das ist meine Botschaft!“

Wir haben dann diese Kindergeschichte gemacht — Erst groß, mit ganz vielen neuen Sternen — dann immer kleiner. Chef wollte es so. Schließlich sind wir dann in einem Stall gelandet: Ochs, Esel, ein paar Schafe noch — einfache Leute auf der Wanderschaft.

In meiner Abteilung waren wir alle sehr geknickt. Kein Glanz, kein Gloria — gerade mal so das Niveau unserer Kunden.

Der Alte hat sich sehr verändert.

Der Chef merkte unsere Niedergeschlagenheit und nahm mich beiseite: „Habt ihr schon viel Zeugs in eure Vorarbeiten gesteckt — Gold, Weihrauch, Myrrhe?“ Ich nickte.

„Also gut, baut ein bisschen davon ein — aber nur am Rande.“ Und, gerade als ich gehen wollte, rief er mir in der Tür noch zu: „Und einen — einen Stern will ich Dir erlauben!“ Na ja, wenigstens ...

Förderungswerk

St. Nikolaus

*Dürrlauingen*

Heilpädagogisches Zentrum  
Berufsbildungswerk  
Fachschule für Heilerziehungspflege

Also damals gab ich der ganzen Geschichte keine vierzehn Tage. Aber dass die Story dann doch kein Flop geworden ist und noch heute nach 2006 Jahren läuft - Ich glaub', das liegt nur an meinem STERN - Oder?